

Sächsische Zeitung

SZ-ONLINE.DE

„Lausitziale“ begeisterte zwei Tage lang

Filme und Theater setzten neue kulturelle Maßstäbe für die Zusammenarbeit von Spremberg und Hoyerswerda.

28.09.2014 Von Jost Schmidtchen



Die Senioretheatergruppe „die herzogen“ zeigte einen Ausschnitt ihres Stücks „Mitbewohner gesucht“, das für viel Heiterkeit sorgte. Foto: Jost Schmidtchen

Das zweite Filmfestival „Lausitziale“ am Wochenende in Spremberg war so facettenreich, dass sie zukünftig aus dem Kulturleben nicht mehr wegzudenken sein dürfte. Dafür sprechen nicht nur die Besucherzahlen, sondern vor allem die Inhalte. Alle, die dabei waren, dürfen stolz sein auf ihre künstlerischen Beiträge, mit denen sie die Lausitz vorstellten: teils unterhaltend, teils sehr kritisch und künstlerisch sehr wertvoll. Das betrifft vor allem den Film zum Tanzprojekt „Hoyerswerda – eine Stadt tanzt... das unsichtbare Opfer“, im Beisein vieler Mitwirkenden aus Hoyerswerda – zum Finale der „Lausitziale“ am Samstagabend der absolute Höhepunkt.

Drei Aspekte der beiden Festivaltage darf man herausstreichen: zum einen das beispielgebend in kurzer Zeit entstandene kulturelle Miteinander zwischen dem Mehrgenerationshaus Bergschlösschen Spremberg und der KulturFabrik Hoyerswerda. Es ist weiterhin das Einbeziehen der Jugend in Workshops und Diskussionen zu ihrer Zukunft, und es ist die Vergangenheit von Kohle und Energie, welche die Städte Spremberg und Hoyerswerda prägte.

Und noch eines: Beide Städte liegen in der Lausitz und haben jahrhundertealte wendische/sorbische Wurzeln. Diese gemeinsame Vergangenheit zu bewahren hat sich die „Lausitziale“ verschrieben. Spaßeshalber sei angemerkt, dass der Kurzfilm „Laura glänzt“, gedreht zum Brandenburgtag 2014 in Spremberg, ausgerechnet bei einer Veranstaltung in der KulturFabrik Platz eins zugesprochen bekam. Immerhin: Wer veräppelt schon mal einen gut gelaunten Ministerpräsidenten?

Erster Höhepunkt der „Lausitziale“ war der Film über das Leben und Wirken der sorbischen Volkskünstlerin Irmgard Kuhlee aus Groß Buckow. In ihrer Anwesenheit hatte der Streifen Premiere. Er stellt ein Lebensdokument dar. Das Spreekino war ausverkauft, es wird weitere Aufführungstermine geben. Die Nachfrage ist riesig.

Am zweiten Veranstaltungstag begeisterten zunächst Scherenschnittfilme von Dr. Jörg Herrmann aus Kreischa Kinder und Erwachsene im Bergschlösschen gleichermaßen. Dr. Jörg Herrmann hatte einen Schnitttisch mitgebracht, an dem er zeigte, wie solche Filme entstehen. Es ist sein Lebenswerk, dass diese Art der Trickfilme noch immer produziert werden können. Alle staunten, als sie hörten, dass für den 72-Minuten-Film „Der schwarze Rabe“ in drei Jahren 108000 Bilder notwendig waren. Alles manuell und ohne Computer.

Das Finale der „Lausitziale“ bestritt die KulturFabrik. Zunächst mit einem Ausschnitt aus dem Theaterstück „Mitbewohner gesucht“ der Senioretheatergruppe „die herzogen“, für das es viel Beifall gab. Die ganze Aufführung ist am 7. Oktober in der KulturFabrik zu erleben.

Es folgte der eindrucksvolle Film zum Tanzprojekt von Dirk Lienig. Nach Igor Strawinskys Ballett „Das Frühlingsopfer“ stellen Dirk Lienig, sein Team und die 74 Tänzer zwischen sieben und 72 Jahren die Frage, wer heute die Opfer sind, heute, 100 Jahre nach der Uraufführung von Strawinskys „Frühlingsopfer“. In eingespielten Interviews machen die Tänzer deutlich, welche Opfer sie im und für das Arbeitsleben gebracht haben und noch bringen.

Über diese Art der künstlerischen Offenheit des Umgangs mit der Gegenwart zeigten sich vor allem die Spremberger Besucher beeindruckt. Solche Kritik ist in Spremberg unbekannt. Vielmehr ist sie dort in solcher Form auch nicht erwünscht. Gut, dass das Filmfestival „Lausitziale“ da künftig zum Vermittler wird. Eine Erfolgsstory, welche die Zukunft der Heimat prägen wird.

Artikel-URL: <http://www.sz-online.de/nachrichten/lausitziale-begeisterte-zwei-tage-lang-2938604.html>